

übrigen Künste in den Kreis seiner Erörterungen zieht. Welche natürliche Anziehungskraft diese Methode für den jugendlichen Geist hat, konnte ich vielfach in meiner eigenen Lehrthätigkeit erfahren. Es ist nicht zu fürchten, daß er diese Erweiterung des Unterrichtsstoffes als eine Ueberbürdung empfinden werde; seine Empfänglichkeit gerade für Dinge der Kunst ist so groß, daß er für jede Aufklärung dankbar sein wird.

Der Organisationsentwurf warnt zwar mit Recht vor einer Aesthetik, als einer philosophischen Wissenschaft auf der Unterrichtsstufe einer Mittelschule. Die Erfahrung lehrt, daß das, was man in der Regel unter dem Titel Aesthetik in öffentlichen und Privatlehranstalten hört, für die Jugend hohles Gerede bleibt und nutzlos, weil unverstanden, verflingt. Aber sowenig Mißgriffe in der Behandlung irgend eines Gegenstandes diesen selbst überflüssig machen, sowenig folgt aus der obigen Erfahrung, daß es unmöglich sei, die Jugend außerhalb der Hochschule auf diese Wissenschaft vorzubereiten. Es ist wol eine Vorschule der Aesthetik denkbar, welche mit Vermeidung unfafsbarer Abstraktionen die Jugend auf dem Wege der Anschauung, durch faßbare Thatsachen und historische Darstellung zu einer ästhetischen Auffassung der Kunst im weitesten Sinne anleitet. Eine solche Vorschule erscheint für den Bereich des mittlern Unterrichtes um so notwendiger, als dem jungen Manne bei seinen Brodstudien an der Universität sich selten Zeit und Gelegenheit bietet, sich ästhetische Bildung zu erwerben. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wächst die Jugend heran ohne jedweden Führer für Kunstgenuss, wenn ihr nicht die Günst der Lebensverhältnisse einen solchen bietet.

Den bequemsten Platz für eine solche Vorschule der Aesthetik bietet aber das deutsche Lehr- und Lesebuch. Eine allgemein faßliche Belehrung über die Hauptarten der Kunst verbindet sich ganz organisch mit dem Lehrstoff aus der Metrik und Poetik, wie er auf der obersten Stufe zu behandeln ist, und durch die mit Illustrationen versehenen Lesestücke wird der Schüler am leichtesten in das Studium hervorragender Erscheinungen der Kunstgeschichte eingeführt. Dadurch ist ihm einestheils eine systematische Anleitung zu ästhetischer Auffassung, wie sie auf anderem Wege nicht möglich, gesichert, andererseits wird er durch das Studium einzelner Beispiele bewahrt vor hohlem Gerede und unverstandenen Phrasen. Es ist dadurch aber auch der natürliche Abschluss